

# „Nicht der Mensch steht im Mittelpunkt“

**Mittersill.** Bürgermeister Wolfgang Viertler hatte schon den Entwurf des neuen Raumordnungsgesetzes (ROG) heftig kritisiert, hat die Begutachtung etwas geändert? „Ich kenne bis dato nur die Fassung, die als Entwurf zu betrachten war. Da hat es von meiner Seite gravierende Kritik gegeben, vor allem, was die Ziele und Grundsätze betrifft. Ich darf wiederholen: Nicht der Mensch steht im Mittelpunkt, sondern der Naturspruch. Das ist speziell für die Bezirke im Innergebirg schwer nachvollziehbar, wir haben Rote Zonen, Retentionsbecken, 380-kV-Freileitung, Naturschutzrichtlinien, Salzach, Bundesstraßen, Bahntrassen, das alles schränkt uns sehr ein in unserem Entwicklungspotenzial. Dieser Naturspruch kann ein willkürliches K.-o.-Kriterium für zukünftige Widmungen sein.“

Ihn störe auch, dass Siedlungen nur weiterentwickelt werden dürften, wenn es dadurch nicht zu einer Steigerung des motorisierten Individualverkehrs komme. „Es gibt keinen Ort im Pinzgau, wo das nicht zutrifft.“

Auch für den Tourismus würde es schwerer, weil: „Alles, was über Almbewirtschaftung hinaus geht, wird negativ gesehen.“ Dabei hätten Tourismusbetriebe und Bergbahnen große Chancen, die Sommersaison weiter zu attraktivieren. „Nun gibt es eine unnötige Selbstbeschränkung, die den Tatbestand der Willkür hat.“



Bgm. Wolfgang Viertler stößt sich an fehlender Transparenz, für Nichtjuristen sei das neue ROG schwer durchschaubar.

BILD: ERWIN SIMONITSCH

Ein wichtiger Punkt ist für Viertler die Erhaltung der regionalen Identität. Prägend seien etwa die Tauerntäler, darunter der Eingang nach Fusch. „In Niederösterreich hat sich die Landesregierung der Routenwünsche der ÖBB erwehrt, weil sie gewisse Bereiche unter Kulturdenkmal gestellt hat.“

Nach Inkrafttreten des neuen ROG sei man in den nächsten fünf Jahren völliger Willkür ausgesetzt, kritisiert Viertler: „Theoretisch geht gar nichts mehr. Man kriegt praktisch keine Neuwidmungen mehr, weil es vom Res-

sort des Landes aus einen Baulandüberhang gibt.“

Er sieht auch Positives: „Gut ist, dass Bauland mobilisiert wird, indem Fallfristen gesetzt werden. Leider schiebt man das Problem zurück, weil im Fall einer Nichtbebauung die Infrastrukturabgabe erst nach fünf Jahren fällig wird. Hätte man es früher gemacht, so wäre es ein großer Wurf gewesen.“ Die Fünf-Jahres-Frist bringe es auch mit sich, dass erst die nächste Generation der politisch Verantwortlichen mit den Konsequenzen leben müsse. Als größten Baulandspekulanten

„Mit Individualverkehr und Naturspruch zerschieße ich jede Widmung.“

Bgm. W. Viertler, Mittersill

sieht Viertler übrigens die Republik Österreich. „Es gibt keine Steuerreform der letzten Jahre, wo nicht an der Immobiliensteuer und an der Grunderwerbsteuer gedreht wurde.“

Generell vermisst Viertler „Transparenz“, stattdessen sieht er Möglichkeiten für „reine Willkür“. Und: „Es muss Eltern und Großeltern auch in Zukunft möglich sein, einem Kind mit einem Grundstück oder einer Wohnung einen Anschub fürs Leben geben zu können. Das muss Platz haben, das ist ein Anspruch unserer Gesellschaft.“ **simo**

**WERDE PILOT!**  
BEWERB DICH JETZT!

**eaa**  
european aviation academy  
Verkehrspilgerschule

**WE TRAIN AIRLINE PILOTS**  
+43 662 831322-0 | office@eaa.aero  
http://eaa.aero | facebook/berufspilot